

mein neuer Arbeitgeber ist? Der Angesprochene erreicht das andere Ende des Pools und stemmt sich am Beckenrand hoch, um aus dem Wasser zu steigen. Die Tropfen perlen von seinem Körper ab und versickern im Gras unter seinen Füßen. Der nasse Stoff der engen Badeshorts klebt an seinem Hintern und betont diesen umso deutlicher. Ich schlucke erneut, als sich meine Augen an den Bund der Shorts heften, wo ein ganz schmaler Streifen weißer Haut zu sehen ist, der sich vom sanften Braun des Rückens abhebt.

Der Mann schnappt sich ein Badetuch und rubbelt sich damit sein blondes Haar trocken. Als er sich endlich zu uns umdreht, bleibt mir beinahe das Herz stehen.

Kapitel 3



Elias

Seine Augen sind tatsächlich blau. Nicht so hell wie meine eigenen, es liegt noch ein Schimmer Grau darin. Wirklich faszinierend. So wie er mich gerade anstarrt, habe ich jedoch die Befürchtung, dass er gleich aus den Latschen kippt. Vermutlich liegt es eher an dem Schock, mich hier anzutreffen, als an dem Anblick meines halb nackten Körpers. Denn ich kenne die Reaktionen der Männer auf meine gut definierten Bauchmuskeln sehr gut, seine ist definitiv ganz anders.

Er ist verwirrt. Seine Hand zittert leicht. Wow, ich hätte nie im Leben gedacht, ihn noch einmal wiederzusehen, nachdem er Samstag so schnell mit seiner Freundin aus dem Club verschwunden ist. Vor allem nicht in unserem Garten. Das Schicksal gibt mir tatsächlich eine zweite Chance.

Ich schenke ihm ein breites Lächeln, denn ich weiß genau, welche Wirkung es hat. Aber anscheinend habe ich mich geirrt, ihn damit locken zu können, denn seine Miene verdüstert sich plötzlich. Die Überraschung verschwindet aus seinem Gesicht.

»So sieht man sich also wieder. Konntest es wohl kaum erwarten, nachdem du den Club so schnell verlassen hast, was?«, sage ich also in lässigem Ton und hänge mir das Badetuch über die rechte Schulter. Meine Überraschung darüber, ihn hier zu treffen, überspiele ich gekonnt mit meinen üblichen frechen Sprüchen.

»Wer's glaubt. Ich bin ganz sicher nicht wegen dir hier«, knurrt er und verschränkt die Arme vor der Brust. Seine Abwehrhaltung kratzt an meinem Ego, doch jetzt bin ich erst recht neugierig, zu erfahren, was er hier will.

»Kennt ihr euch jetzt oder nicht?«, fragt Hannah und sieht verwirrt zwischen uns beiden hin und her. Vermutlich hat sie geglaubt, er wäre ein Freund von mir. Schön wär's, doch ich kenne nicht einmal seinen Namen. Seit dem Umzug zurück nach Essen hat mich noch keiner meiner alten Freunde besucht, wir haben uns immer auswärts auf irgendwelchen Studentenpartys getroffen.

»Ja«, sage ich trotzdem, denn ich zähle unsere flüchtige Begegnung im Blue Heaven selbstverständlich als Bekanntschaft, auch wenn wir kaum mehr als zwei Worte miteinander gewechselt haben. Seine Abfuhr hat zumindest Eindruck bei mir hinterlassen, umso mehr freue ich mich jetzt, eine zweite Chance zu bekommen. Auch wenn er vermutlich nur zufällig hier aufgetaucht ist.

»Nein«, antwortet er mit sturem Blick an mir vorbei. Mein Grinsen wird breiter. Das fängt ja gut an.

»Typisch Elias! Hast du ihn wieder irgendwo auf deinen Partys kennengelernt? Pass nur auf, dass du dir nicht die Finger verbrennst. Irgendwann passiert das, dann denk an meine Worte!« Hannah schüttelt den Kopf und verdreht die Augen, ehe sie uns einfach stehen lässt, um zurück ins Haus zu gehen. Meine

Schwester ist nicht begeistert von meinen Männergeschichten, doch sie ist die Einzige aus der Familie, die mich halbwegs versteht und weiß, warum ich mich einfach nicht langfristig binden will.

Hannah ist die Tochter der zweiten Exfrau meines Vaters. Trotz der sieben Jahre Altersunterschied fühle ich mich ihr näher als dem Rest meiner zerrütteten Familie. Auch wenn wir nicht blutsverwandt sind, liebe ich sie über alles.

Mein Vater ist ein karrieregeiler alter Mann, den außer Geld und Frauen nichts weiter interessiert. Kein Wunder, dass meine Mutter es nicht lange mit ihm ausgehalten und uns verlassen hat. Zu meinem Leidwesen wollte sie auch von mir nichts mehr wissen, nachdem herauskam, dass ich schwul bin. Sie hat meinem Vater nur noch mehr Vorwürfe gemacht, weil er sich nicht um meine Erziehung gekümmert hat. Sie war der Meinung, mein Vater wäre schuld an meiner Neigung, weil er seine Partnerinnen wechselte wie die Unterwäsche. Aber daran kann weder ich etwas ändern noch meine Eltern. Ich stehe nun mal auf Männer, basta.

Mein Vater hasst es ebenfalls, mich immer wieder mit wechselnden Partnern zu sehen, doch das interessiert mich schon lange nicht mehr. Ich mache, was ich will, auch wenn es ihm nicht passt. One-Night-Stands sind zwar auch nicht das Wahre, aber wenigstens eine willkommene Alternative, wenn man nicht ewig alleine sein will. An schnellen Sex heranzukommen ist einfach – und das ist okay für mich. Eine feste Partnerschaft habe ich bisher nicht in Betracht gezogen, weil mir niemand begegnet ist, dem ich mein Herz hätte öffnen wollen.

Wäre ich nicht sein einziger Sohn, dann hätte er mich wohl längst vor die Tür gesetzt. So duldet er mich immer noch in seinem Haus, in der Hoffnung, ich würde eines Tages zur Vernunft kommen, mir eine Frau suchen und irgendwann als Juniorpartner in seiner heiß geliebten Bank einsteigen. Vermutlich ist das seine Art von Liebe, die er mir entgegenbringen kann.

Doch da hat er sich geirrt. Bevor ich ein langweiliger Anzugträger in seiner Bank werde, friert die Hölle ein. Dafür gefällt mir das Leben in der Modebranche viel zu sehr. Ich habe alle Freiheiten, die ich will. Geld, Partys, Sex.

Es ist Sommer, mein Studium werde ich das kommende Semester aussetzen, um mich voll und ganz auf das Modeln zu konzentrieren. Bis ich mir eine eigene Wohnung suchen werde, nutze ich die Gelegenheit, hier zu wohnen. Wenn ich dafür die Launen meines Vaters erdulden muss, dann ist es eben so. Schließlich kam ich auch früher schon mit ihm klar, bevor ich zu ihm zurück nach Essen gezogen bin. Außerdem sehen wir uns sowieso kaum, weil sein Terminkalender wie üblich ziemlich überfüllt ist.

Als ich noch jünger gewesen bin, hat sich mein Vater sehr stark in mein Leben eingemischt. Er hat mich gezwungen, meine Heimatstadt zu verlassen, meine erste Liebe zu dem Sohn eines seiner alten Freunde aufzugeben und mich in ein langweiliges Leben zu fügen. Ich habe es getan, war der vorbildliche Sohn, den er sich immer wünschte. Den Kontakt zu meinem damaligen Exfreund Markus kappte ich jedoch nie. Zwar konnten wir unsere Gefühle nicht bewahren, Freunde blieben wir jedoch bis heute. Aus Angst, mein Herz vor Schmerz nicht schützen zu können, versuche ich einfach, es niemandem mehr zu schenken. Diese Taktik funktionierte früher und hat sich bis heute bewährt.

Irgendwann hatte ich die Nase voll und zog zurück ins Ruhrgebiet, dieses Mal jedoch nach Köln. Statt mich meinem BWL-Studium zu widmen, wie es mein Vater gerne hätte, befasste ich mich mit Kunst, Modedesign und Social Media. Ich wurde mit meinen Bildern immer bekannter, bis ich Gustav kennenlernte, der eine kleine Modelagentur betrieb. Gustav ist selbst schwul, und ich war der perfekte Kandidat für seine Arbeit.

Nachdem mein Vater zurück nach Essen versetzt wurde, beschloss ich, erneut bei ihm einzuziehen. Nicht, weil es mir an Geld mangelte, meine Miete zu bezahlen. Ich wollte schlicht und ergreifend nicht mehr alleine leben. Außerdem wollte ich nach meiner katastrophalen Beziehung zu meinem Ex Köln so schnell wie möglich den Rücken kehren, um irgendwo anders neu zu beginnen. Außerdem freute sich mein Vater wirklich darüber, mich wiederzusehen, sodass ich geglaubt habe, er könne mich akzeptieren, wie ich bin. Leider wurde ich bereits nach nur wenigen Tagen eines Besseren belehrt.

Zu Beginn habe ich mich noch oft mit ihm gestritten, weil er meinen Lebensstil und meine Arbeit mit Gustav nicht anerkennen wollte, doch mittlerweile ist es mir egal. Wir reden nicht viel miteinander, wenn er hier ist. Durch meinen Job als Model bin ich auch sehr oft unterwegs, sodass wir uns sowieso kaum sehen. Mein Verhalten bringt ihn oft zur Weißglut. Okay, vermutlich bin ich daran selbst schuld, weil ich ihn durch die wechselnden One-Night-Stands provoziere.

Aber wie der Vater, so der Sohn, würde ich sagen. Denn er ist eigentlich keinen Deut besser als ich. Frau Nummer drei steht nämlich schon in den Startlöchern, hier einzuziehen. Ich will nicht wissen, wie viele Geschwister ich noch habe, von denen ich und auch er gar nichts wissen. Hannahs Mutter lebt mit meinen zwei kleinen Schwestern Klara und Marie in London. Die beiden Zwillinge sehe ich kaum, denn ich hatte mit Sarah nie ein richtiges Mutter-Kind-Verhältnis. Ich war einfach schon zu alt, um mich allem zu fügen. Dass ich meinen Sturkopf damals gegen sie durchsetzen wollte, tut mir im Nachhinein wirklich leid. Sarah hat sich zu Beginn wirklich um mich bemüht, es jedoch irgendwann aufgegeben. Bis auf die Zwillinge bindet sie nichts mehr an meinen alten Herrn. Wirklich schade, denn eigentlich mochte ich sie doch ganz gern. Zum Glück besucht mich Hannah wenigstens ab und zu in Deutschland, wenn sie Ferien hat und nicht zur Uni muss.

Sie hat mich von Anfang an durchschaut, nicht nur den Rebellen in mir gesehen wie der Rest der Familie, sondern einen Mann, der irgendwie verloren ist und den richtigen Weg im Leben noch sucht. Leider sehen wir uns viel zu selten, seitdem sich meine Stiefmutter von meinem Vater hat scheiden lassen und mit ihren Töchtern nach London gegangen ist.

»Ich wollte eigentlich zu Herrn von Seefeld«, durchbricht der fremde Typ nun die Stille, in der wir uns bloß stumm angestarrt haben. Sein fragender Blick holt mich zurück in die Realität. Neugierig mustere ich ihn nun aus nächster Nähe.

Er ist nur ein wenig kleiner als ich, sodass wir uns problemlos ansehen können. Seine Nervosität ist verflogen, jetzt strahlt er eine Selbstsicherheit aus, die mir bereits kurz im Club aufgefallen ist. Herausfordernd stemmt er die Hände in die Hüften.

»Ich dachte, ich sei hier richtig. Aber da habe ich mich wohl doch an der Tür geirrt ...«

»Steht vor dir«, erwidere ich auf seine Bemerkung hin, deute mit dem Daumen auf meine glatt rasierte Brust. Trotz der Hitze fröstele ich leicht, denn der durchdringende Blick aus seinen blaugrauen Augen jagt eine Gänsehaut über meine Arme.

»Was?« Irritiert blinzelt er zweimal, dann legt er seine Stirn in Falten.

»Elias von Seefeld. Zu Diensten. Und mit wem habe ich hier das Vergnügen?« Amüsiert verbeuge ich mich vor ihm. Irgendwie gefällt es mir, ihn ein wenig aufzuziehen. Natürlich meint er mit *Herrn von Seefeld* meinen Vater, doch das muss ich ihm ja nicht gleich verraten. Leider kommt mein Scherz bei ihm nicht sonderlich gut an, denn seine Augen funkeln verärgert.

»Hör auf, mich zu verarschen. Ich bin wegen der Anzeige in der Zeitung gekommen. Der Mann, mit dem ich telefoniert habe, klang wesentlich älter als du«, fährt er mich an, statt mir seinen Namen zu verraten.

»Ach, so ist das. Du bist also unser neuer Gärtner.« Weil mein Vater keine Zeit hat, sich mit dem Rasenmäher abzumühen, und auch ich keine wahnsinnig große Lust verspürt habe, mich um den Garten zu kümmern, wollte er unbedingt einen Gärtner einstellen. In den heißen Sommermonaten wäre es eine Katastrophe, sollte der Rasen nicht gesprengt werden. Er hätte auch ein anderes Haus mit weniger Rasen kaufen können, doch seine neue Flamme Charlotte war gleich verliebt in diese Villa, und vor allem in den Pool. Jetzt bin ich über diese Entscheidung mehr als froh, denn sie hat diesen überaus attraktiven Typen hierhergeführt.

Weil er immer noch nicht reagiert, komme ich einen Schritt näher. Gerne hätte ich seinen Namen gewusst, doch er presst bloß seine Lippen zu einem dünnen Strich zusammen und funkelt mich weiterhin böse an. Diese abwehrende Haltung seinerseits reizt mich umso mehr, ihn aus der Reserve zu locken.

»Du willst sicher zu meinem Vater«, löse ich nun endlich das Rätsel auf. »Er ist gerade nicht da, aber ich schätze, er sollte bald von der Arbeit zurückkommen. Du kannst sehr gerne im Haus auf ihn warten.«

Obwohl ich mich versöhnlich zeige, durchbohren mich seine Augen beinahe, so finster schaut er mich an. Sein Blick hinterlässt ein seltsames Kribbeln in meinem Inneren. Dieses Blau ist aus der Nähe noch eindrucksvoller. Es reizt mich, ihn zu berühren, doch zu meinem Bedauern beendet er nach nur einem kurzen Moment den Blickkontakt und tritt einen Schritt zurück. Enttäuscht presse ich die Lippen zusammen.

»Dann bleibe ich eben so lange«, meint er mit fester Stimme und vergräbt die Hände tief in den Taschen seiner Shorts.

»Ich glaube, da kommt er schon«, sage ich bedauernd, denn ich hätte seine Gesellschaft gerne noch ein wenig mehr genossen. Mit einer Kopfbewegung deute ich in Richtung der Terrasse, wo die Glastür aufgeschoben wird. Mein Vater tritt aus dem Haus ins Freie. Sein dunkelblauer Anzug sitzt wieder einmal wie angegossen. Dass der Kerl bei dieser Hitze immer im Jackett herumläuft, kann ich nicht verstehen. Es sind fast dreißig Grad hier, und ich würde am liebsten zurück ins Wasser springen. Vorzugsweise nicht alleine, doch ich glaube kaum, dass sich der Fremde so schnell dazu überreden lässt, mit mir ein paar Bahnen zu schwimmen. Seinen Namen hat er mir leider immer noch nicht verraten.

Nun dreht auch er sich zu meinem Vater um.

»Guten Tag, Herr von Seefeld«, begrüßt er ihn förmlich und reicht ihm die Hand.

»Herr Baumann«, grüßt mein Vater knapp, ohne die Hand zu ergreifen. »Entschuldigen Sie, dass Sie warten mussten. Ich war verhindert. Ein dringender Termin in der Bank hat mich aufgehalten. Wie ich sehe, haben Sie sich unseren Garten bereits angeschaut. Nun, ich bin mir sicher, dass mein Sohn Ihnen den Geräteschuppen zeigen kann, um ...«

Oh, nur zu gerne! Dort könnte ich ihm nicht nur den Rasenmäher, sondern auch noch ganz andere tolle Dinge zeigen. Ein schelmisches Grinsen umspielt meine Lippen, als ich mich erneut zu *Herrn Baumann* wende. Später werde ich Vater nach seinem Vornamen fragen müssen.

»Also, Ihre Aufgabe ist einfach: Der Rasen sollte zweimal die Woche gemäht und der Pool mindestens einmal die Woche gereinigt werden. Die Hecken benötigen einen neuen Schnitt, sie sehen einfach furchtbar aus. Der Vorbesitzer hat hier alles ziemlich verkommen lassen ...« Er geht ein wenig vor uns auf und ab, zeigt auf die Büsche. Mein Vater übertreibt maßlos, denn dieser Garten ist deutlich gepflegter als so manch anderer, den ich in der Nachbarschaft gesehen habe. Unser neuer Gärtner nickt bei jedem Wort. Ich bleibe ein wenig abseits stehen und folge ihm mit den Augen. Seine weite Kleidung verdeckt seinen schlanken Körper, den ich bereits im Blue Heaven begutachten durfte.